

Dr. Eustach Wołoszczak †.

Von

Dr. A. v. Hayek.

Am 10. Juli 1918 verschied in Wien nach längerem Leiden der Nestor der österreichischen Botaniker, der als Erforscher der Karpathenflora und vorzüglicher Weidenkenner bekannte emeritierte Professor an der technischen Hochschule in Lemberg Dr. Eustach Wołoszczak.

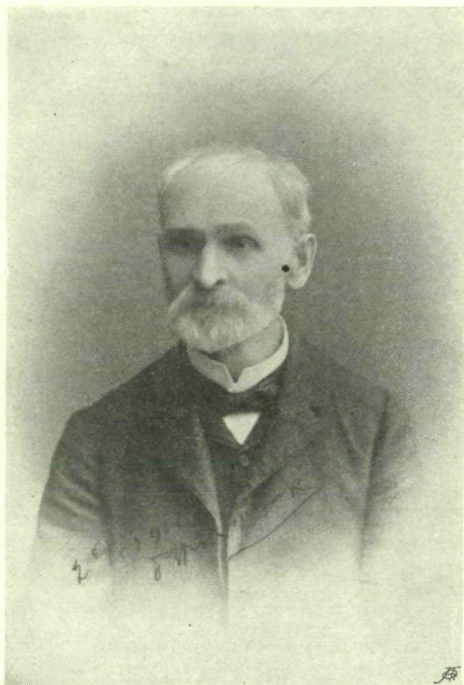
Wołoszczak war am 1. Oktober 1835 als Sohn eines Kleinbürgers und Hausbesitzers in Jaworów in Galizien geboren. Die sich schon früh zeigende geistige Begabung des Knaben rief in seinem Vater den Entschluß wach, ihn studieren zu lassen, doch leider starb er noch, bevor der junge Wołoszczak die Mittelschule besuchte. Als ihn dann seine Mutter gegen seinen und seines Vaters Willen zu einem Uhrmacher in die Lehre geben wollte, floh er heimlich aus dem Elternhause nach Lemberg, wo sich zu seinem Glück der Portier des Einkehrghasthofes, in welchem die aus Jaworów kommenden Reisenden abzusteigen pflegten, seiner annahm und ihm dagegen, daß er seine Tochter unterrichtete, freie Wohnung, ein Freund von ihm unter den gleichen Modalitäten die Kost gewährte. So schlug er sich durch zehn Jahre mit Stundengeben durch und absolvierte das Gymnasium, oft nicht ohne große Schwierigkeiten, da es ihm nicht selten an den Mitteln fehlte, sich die nötigen Schulbücher zu kaufen, welchem Übelstande er dadurch abzuhelfen suchte, daß er in den Ferien aus ausgeborgten Büchern den Lehrstoff des kommenden Schuljahres voraus erlernte. Nach Absolvierung des Gymnasiums bezog er die Universität Budapest, studierte daselbst die Rechte, erwarb das Diplom eines Doctor juris und trat dann in die Kanzlei des Advokaten Dr. Lekisch in Wien ein. Doch behagte ihm die juristische Karriere und insbesondere der Ton, den die Klienten seinem Chef gegenüber anschlugen, gar nicht, und so trat er nach einem heftigeren Wortwechsel mit Dr. Lekisch aus der Kanzlei aus und bezog neuerlich die Universität, jetzt in Wien, und studierte

dasselbst Medizin und Naturwissenschaften. Er erwarb hier zu seinem juridischen Doktordiplom noch das Doktorat der Philosophie, während er an der medizinischen Fakultät nur die beiden ersten Rigosoren ablegte. Während dieser Studienjahre machte er in den Ferien mit seinem Freunde Eligius Hacker (jetzt Arzt in Pranthof bei Spitz a. D.) große Fußreisen durch Deutschland, die Schweiz und Italien.

Nach Absolvierung seiner Studien trat er als Volontär bei dem damals unter der Leitung Fenzls stehenden botanischen Hofkabinette in Wien ein und wurde später daselbst sowie an der damals noch unter derselben Leitung stehenden Lehrkanzel für systematische Botanik Assistent. Als nach der Pensionierung Fenzls nunmehr die Vereinigung der Leitung beider Institute in einer Hand auf-

hörte, schied er aus dem botanischen Hofkabinette aus und blieb unter A. Kerner Assistent am botanischen Garten und Institute.

Schon während seiner Studienzeit an der Wiener Universität war Wołoszczak eifrig floristisch tätig und war es insbesondere das südöstliche Schiefergebirge Niederösterreichs, das er erfolgreich erforschte und wo ihm mancher schöne Fund glückte. Im Jahre 1873 besuchte er nach langen Jahren wieder seine Heimat Jaworów in Galizien, welche Reise fast dann alljährlich wiederholt wurde, bei welcher Gelegenheit er wesentlich zur Erforschung der



Dr. Eustach Wołoszczak †.

noch wenig bekannten Flora Galiziens beitrug; auch aus den obersteirischen Alpen lieferte er einen wertvollen floristischen Beitrag.

Nachdem Wołoszczak im Jahre 1883 sich mit Frä. Zenonia Chmielewska, der Tochter eines Bankdirektors in Jaworów, mit welcher er bis zu seinem Tode in glücklicher, aber kinderloser Ehe lebte, vermählt hatte, wurde er im Jahre 1884 als Professor der Zoologie, Botanik und Warenkunde an das Polytechnikum in Lemberg berufen.

Von Lemberg aus durchforschte Wołoszczak mit großem Eifer die Flora besonders des östlichen Galiziens, vor allem aber waren es die Karpathen in ihrer ganzen Ausdehnung, insbesondere die noch sehr wenig bekannten Waldkarpathen und die Gebirge Pokutiens, die ihm ein reiches Feld der Tätigkeit boten. Auf zahlreichen durchwegs zu Fuß gemachten Reisen durchstriefte er diese Gebirge nach allen Richtungen, wobei er nicht allein ein außerordentlich wertvolles Material aufsammlte, sondern auch wesentlich zur Kenntnis der pflanzengeographischen Verhältnisse dieses Gebietes beitrug. Er war der erste, der die Kaschau-Eperjeser Bruchlinie als die Grenzlinie zwischen ost- und westkarpathischer Flora erkannte. Neben seinen zahlreichen, größtenteils in polnischer Sprache in den „Sprawozdań“ der Krakauer Akademie der Wissenschaften erschienenen Arbeiten über die Flora der Ostkarpathen ist das Hauptwerk Wołoszczaks während seines Lemberger Aufenthaltes die zuerst mit Rehmann, später allein besorgte Ausgabe der „Flora polonica exsiccata“, eines nach dem Muster von A. Kerners „Flora exsiccata Austro-Hungarica“ eingerichteten, das ganze Gebiet des ehemaligen Königreiches Polen bis zur Krim umfassenden Exsikkatenwerkes, von welchem bis zum Jahre 1904 über 1000 Nummern erschienen.

Außer mit floristischen und pflanzengeographischen Studien beschäftigte sich Wołoszczak stets eifrig mit der Systematik der Gattung *Salix*, wozu er von seinem Lehrer A. Kerner aufgemuntert worden war und durch das Vorkommen mehrerer kritischer, in Mitteleuropa fehlender Arten und deren Hybriden stets neue Anregung fand. Auch der technischen Mikroskopie pflanzlicher Drogen, besonders den Stärkesorten, von denen er eine schöne Sammlung zusammenbrachte, wandte er seine Aufmerksamkeit zu.

Bald nach Vollendung des 70. Lebensjahres trat Wołoszczak im Jahre 1908, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, in den Ruhestand und übersiedelte sofort nach Wien, das ihm während seines langjährigen Aufenthaltes zur zweiten Heimat geworden war. Auch hier verfolgte er trotz seines hohen Alters mit Interesse alle botanischen Bestrebungen. In den Versammlungen unserer Gesellschaft, der er seit dem Jahre 1872 ununterbrochen als Mitglied angehörte, vermißte man selten seine charakteristische hagere Gestalt, und wenn er auch nicht mehr sich entschließen konnte, größere Vorträge zu halten, griff er doch, besonders auf den botanischen Sprechabenden, häufig in die Debatte ein. Auch an den Exkursionen beteiligte er sich sehr häufig, und noch vor wenig Jahren legte der damals schon Siebzigjährige stundenlange Märsche ohne Anstrengung zurück.

Die Kriegsjahre wurden dann für Wołoszczak verhängnisvoll. Die Ernährungsschwierigkeiten machten sich ihm, der seit vielen Jahren überzeugter Vegetarianer war, besonders fühlbar. Nichtsdestoweniger nahm er noch bis zum Frühjahr 1917 an den Sitzungen der unserer Gesellschaft teil, bis ihn ein langwieriges Leiden aufs Krankenlager warf, von dem er im 83. Lebensjahre erlöst wurde.

Sein wertvolles, besonders an polnischen und Karpathenpflanzen reiches Herbar schenkte er noch kurz vor seinem Tode der botanischen Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Verzeichnis der botanischen Arbeiten Wołoszczaks.

Abkürzungen:

- ZBG. = Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien.
 ÖBZ. = Österreichische botanische Zeitschrift.
 Spr. = Sprawozdań komisji fizyogeograficznej Akademii umjętności w Krakowie.

Beitrag zur Flora von Niederösterreich. — ZBG., XXI (1871), p. 735.

Botanisches aus Niederösterreich. — ZBG., XXI (1871), p. 1197.

Zur Flora Niederösterreichs, insbesondere des südöstlichen Schiefergebirges.

— ZBG., XXII (1872), p. 660.

- Nachtrag zur Flora des südöstlichen Schiefergebirges Niederösterreichs. — ZBG., XXIII (1873), p. 539.
- Zur Flora von Jaworów in Galizien. — ZBG., XXIV (1874), p. 529.
- Einige im Wechselgebiet neue Weiden. — ZBG., XXV (1875), p. 497.
- Botanische Notizen aus Nordsteiermark. — ZBG., XXVI (1876), p. 529.
- Literaturberichte. — ÖBZ., XXXIV (1884), p. 34, 106, 260, 335.
- Salix scrobiger* (*S. cinerea* × *grandifolia*). — ÖBZ., XXXVI (1886), p. 74.
- Neue Pflanzenstandorte. — ÖBZ., XXXVI (1886), p. 117.
- Ein für Galizien neuer *Cytisus*. — ÖBZ. XXXVI (1886), p. 150.
- Pinguicula bicolor*. — ÖBZ., XXXVII (1887), p. 80.
- Galium Jarynae* (*G. Mollugo* × *polonicum*). — ÖBZ., XXXVII (1887), p. 227.
- Zur Flora von Galizien. — ÖBZ., XXXVII (1887), p. 278.
- Heracleum simplicifolium* Herb. — ÖBZ., XXXVIII (1888), p. 122.
- Salix bifax* und *S. Mariana*. — ÖBZ., XXXVIII (1888), p. 225.
- Über die Dauer der Keimfähigkeit der Weidensamen. — Kosmos (Lemberg), XI, p. 431.
- Über die Dauer der Keimfähigkeit der Samen und Terminalknospenbildung bei den Weiden. — Bot. Zentralblatt, 1889.
- Kritische Bemerkungen über siebenbürgische Weiden. — ÖBZ., XXXIX (1889), p. 291.
- Das Artenrecht der *Soldanella Hungarica* Simk. — ÖBZ., XXXIX (1889), p. 218.
- Przyczynę do flory Pokucia.¹⁾ — Spr., 1887—1890.
- Kilka słow do odpowiedzi Pana Dr. H. Zapałowicza. — Kosmos (Lemberg), 1891, Nr. VII—IX.
- Salices novae vel minus cognitae*. — ÖBZ., XLI (1891), p. 233.
- O roślinności Karpat między Lomnicą i Oporem. — Spr., XXVII (1892).
- Sprawozdanie z wycieczek botanicznych w Karpaty Stryiskie i Samborskie. — Spr., XXVIII (1892).
- O roślinności Karpat między górnym biegiem Sanu i Oslawa. — Spr., XXIX (1893).
- Flora Polonica exsiccata. — Zent. I—X (I—IV mit Dr. H. Rehm ann), 1893—1899.
- Zapiski botaniczne z Karpat Sądeckich. — Spr., XXX (1894).
- Z granicy flory zachodnio i wschodnio-karpackiej. — Spr., XXXI (1895).
- Salices hybridae*. — ÖBZ., XLVIII (1898), p. 220.
- Bemerkungen zu der Abhandlung von A. Jenčić, „Einige Keimversuche mit Samen hochnordischer Pflanzen“. — ÖBZ., L (1900).
- Wo liegt die Kaschau-Eperjeser Bruchlinie? — Magyar bot. lapok., VII (1908), p. 110.
- Betrachtungen über Weidenbastarde. — ÖBZ., LXII (1912), p. 62.
- Was ist *Bupleurum longifolium* L. et autor.? — ÖBZ., LXVI (1916), p. 116.

¹⁾ Von allen in den Spr. in polnischer Sprache publizierten Arbeiten erschien ein deutsches Resumé im Anzeiger der Krakauer Akademie der Wissenschaften.